

„Als wir zum Surfen noch ans Meer gefahren sind“, Boris Hänsler, Neuerscheinung Kiepenheuer&Witsch

Es ist ein Song der frühen 90er Jahre, der den Autor bei der abendlichen Hausarbeit innehalten lässt:

„Splashing through the sandbar, Talking by the campfire

It's the simple things in life... We didn't have no internet

But man, I never will forget...“

Die Erinnerungen des US-Sängers Kid Rock sind ein Anstoß zur Bildergalerie einer Jugend und eines Heranwachsens ohne Internet, Smartphone, ja auch ohne Handy. Es ist die Schnittstelle einer Zeitenwende als in den höheren Schulen die ersten multischweren PC-Rechner in großen Räumen mit weißen Türen aufgestellt wurden und niemand so recht wusste, wie damit nun umzugehen sei.

Die abendlichen Freudentreffenden Sommerferien wurden bei den Begegnungen tagsüber ausgemacht. Das zugesagte Wort musste gehalten werden und ja beim Zusammensein in der Stadt, am See oder dem örtlichen Feuerwehrfest blickte niemand auf sein Smartphone. Es wurde viel gelacht und geredet und die Erinnerungen darin sind sehr lebendig. Das Buch erzählt sehr anschaulich davon...

Boris Hänsler, freier Journalist mit Berufsschwerpunkt moderne Informationstechnologie und Gesellschaft, öffnet mit seinem Buch sanfte Gedankenwege, die uns nach wesentlichen zeit- und technologieunabhängigen Erlebnisqualitäten fragen lassen. In leichter Erzählform wird das Verhältnis von Technologie und sozialer Interaktion dargelegt – Die erste persönliche Filmauswahl im Gang zur Videothek, das Gespräch über Schallplatten im örtlichen Musikladen, die langen Sommerabende im Freien ohne Langeweile.

Neben der mitschwingenden Nostalgie thematisiert der Autor damit aber auch implizit die Frage nach Erfahrungsqualitäten und generationenübergreifenden Identitätsbildungsprozessen. Ein geschickter „Schachzug“, der auch viel psychologischen Stoff zum Nachdenken gibt.

Walter Pobaschnig, Wien 7_2016

<https://literaturoiddoors.wordpress.com>

<https://literaturoiddoors.wordpress.com/Rezensionen>

